

ESPA ALPHA 2

Miteigentumsfonds gemäß InvFG

Halbjahresbericht 2015

Inhaltsübersicht

Allgemeine Informationen zur Kapitalanlagegesellschaft.....	2
Entwicklung des Fonds	3
Zusammensetzung des Fondsvermögens.....	5
Vermögensaufstellung zum 31. Juli 2015	6

Allgemeine Informationen zur Kapitalanlagegesellschaft

Die Gesellschaft	ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m. b. H. Habsburgergasse 1a, A-1010 Wien Telefon: 05 0100-19881, Telefax: 05 0100-17102
Stammkapital	4,50 Mio. EURO
Gesellschafter	Erste Asset Management GmbH (81,48 %) DekaBank Deutsche Girozentrale (2,87 %) „Die Kärntner“ Trust-Vermögensverwaltungsgesellschaft m.b.H. & Co KG (2,87 %) NÖ-Sparkassen Beteiligungsgesellschaft m. b. H. (1,31 %) Salzburger Sparkasse Bank Aktiengesellschaft (2,87 %) Sieben Tiroler Sparkassen Beteiligungsgesellschaft m. b. H. (2,87 %) Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft (5,73 %)
Aufsichtsrat	Dir. Mag. Wolfgang TRAINDL (Vorsitzender) Dir. Mag. Dr. Gerhard FABISCH (Vorsitzender-Stv.) DI Wilhelm SCHULTZE (Vorsitzender-Stv.) VDir. Dr. Franz PRUCKNER, MBA Dipl. BW. (FH) Birte QUITT Mag. Rupert RIEDER Gabriele SEMMELROCK-WERZER VDir. Mag. Reinhard WALT vom Betriebsrat entsandt: Mag. (FH) Regina HABERHAUER Mag. Dieter KERSCHBAUM Mag. Gerhard RAMBERGER Herbert STEINDORFER
Geschäftsführer	Mag. Heinz BEDNAR Dr. Franz GSCHIEGL Günther MANDL
Prokuristen	Mag. Achim ARNHOF Mag. Karl BRANDSTÖTTER Mag. Winfried BUCHBAUER Karl FREUDENSCHUSS Dr. Dietmar JAROSCH Manfred LENTNER Mag. Gerold PERMOSER Christian SCHÖN Mag. Jürgen SINGER
Staatskommissäre	AD Erwin GRUBER HR Dr. Michael MANHARD
Prüfer	ERNST & YOUNG WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT MBH
Depotbank	Erste Group Bank AG

Sehr geehrte(r) Anteilshaber(in),

wir erlauben uns, Ihnen nachstehend den Halbjahresbericht des ESPA ALPHA 2 Miteigentumsfonds gemäß InvFG über den Zeitraum vom 1. Februar 2015 bis 31. Juli 2015 vorzulegen.

Entwicklung des Fonds

Global hat sich die Wirtschaft nach einer Schwäche im ersten Quartal 2015 wieder moderat beschleunigt. Die niedrigen Rohstoff- und Energiekosten, vor allem der tiefe Erdölpreis, wirkten sich stimulierend aus. Letzterer verursachte außerdem eine Einkommensumverteilung von den Netto-Ölexporteuren zu den Netto-Ölimporteuren. Ein ökonomisches Rückschlagrisiko resultierte aus den geopolitischen Gefahren (Ukraine, Naher Osten). Die internationale Entwicklung blieb divergent, sowohl in den fortgeschrittenen als auch in den aufstrebenden Regionen (Emerging Markets). Strukturelle Probleme standen in einigen großen Schwellenländern im Vordergrund. Dazu zählten das rasante Kreditwachstum, die Abhängigkeit von den Rohstoffpreisen, Infrastrukturmängel und eine Verminderung der Produktivitätssteigerung bzw. der Kapitaleffizienz. Partiiell entstanden zusätzliche Belastungen durch eine schwächere Binnennachfrage. Speziell Brasilien und Russland hatten Schwierigkeiten. In China kam es zu einer Dämpfung des noch immer relativ starken Wachstums. Einflussfaktoren waren der rückläufige Wohnimmobilienmarkt und die nachlassende Produktion in der Schwerindustrie verbunden mit den Maßnahmen der Pekinger Führung, finanzielle Anfälligkeiten und makroökonomische Ungleichgewichte zu beseitigen. Kräftige Korrekturen am überhitzten Aktienmarkt erzeugten Unsicherheit. In der Handelsbilanz wurden dennoch enorme Überschüsse verbucht. Die Vereinigten Staaten bewegten sich nach einem schwachen ersten Jahresviertel 2015 wieder auf einem soliden Wachstumskurs. Treiber waren die privaten Anlageinvestitionen, hauptsächlich im Bausektor und die privaten Konsumausgaben. Letztere wurden durch einen starken Arbeitsmarkt, eine geringe Inflation sowie Wertsteigerungseffekten des Finanz- und Immobilienvermögens unterstützt. Der negativ gewordene Außenbeitrag wirkte zum Schluss gegenteilig. Japan war auf Erholungskurs. Dies untermauerten Anstiege in der Beschäftigung und in der Investitionstätigkeit. Das Exportgeschäft wurde durch die Yen-Abwertung getragen. Jüngste verfügbare Daten deuteten auf eine erneute Eintrübung hin. Der starke Aufschwung Großbritanniens erlitt Anfang 2015 einen Rückschlag, der in erster Linie von der Bauwirtschaft herrührte. Der Außenbeitrag wurde geringer. Positivkomponenten waren die private inländische Konsumnachfrage und die Belegung des Arbeitsmarktes. Während der Dienstleistungssektor boomte, stagnierte das produzierende Gewerbe.

Im Euro-Währungsraum wuchs das Bruttoinlandsprodukt 0,4 % gegenüber dem Vorquartal. Der Aufschwung verlief in einem bescheidenen Trend nach oben, die jüngsten positiven Wirtschaftsdaten untermauerten aber seine Nachhaltigkeit. Wichtigste Triebfeder war die Binnennachfrage. Der geringe Preisdruck wirkte sich vorteilhaft auf die Realeinkommen aus und unterstützte damit die privaten Konsumausgaben. Es gab Anzeichen, dass die privaten Investitionen ebenfalls angezogen haben. Im Außenhandel der Währungsgemeinschaft nahmen mittlerweile die Importe stärker als die Exporte zu. Intern blieben die gravierenden nationalen außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte bestehen. Erste strukturelle Reformen und ein verfestigtes Vertrauen in die Finanzmärkte der Euro-Zone brachten günstige Rückkoppelungen in die Realwirtschaft mit sich. Trotzdem hat sich die Differenz zwischen tatsächlicher Produktion und Produktionspotenzial noch nicht geschlossen. Ein maßgeblicher Grund dafür war die hohe Arbeitslosenquote von 11,1 %, die nur unmerklich hinunter gegangen war. Die Sanktionen gegen Russland im Konflikt mit der Ukraine, welche Europa selbst ebenso trafen, waren ökonomisch kontraproduktiv. Die in den vergangenen Jahren begonnene Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ist weitgehend zum Stillstand gekommen, sodass man insgesamt von einer neutralen fiskalpolitischen Ausrichtung sprechen konnte. Vornehmlich Frankreich und Italien hinkten bei Reformen nach. Im Euro-Block blieb die Entwicklung heterogen, nicht nur zwischen der Staatengruppe mit überbordenden Budgetdefiziten und jener mit ausgeglichenerem Haushalt, sondern auch zwischen den Ländern innerhalb dieser beiden Gruppen. Irland und Spanien fielen mit einer erfreulichen Wachstumsentwicklung auf, bedingt durch eine bemerkenswerte Steigerung der Industrieproduktion und der Arbeitsproduktivität, auch Portugal legte zu. Im Gegensatz dazu enttäuschten die italienische und die französische Ökonomie. Griechenland wandelte überhaupt am Rande des Desasters. Aber selbst in den ehemaligen Hartwährungsländern ging es nur zäh voran. Die Konjunktur- und Exportlokomotive spielte einmal mehr Deutschland.

Die Geldpolitik blieb in den meisten fortgeschrittenen Volkswirtschaften auf expansivem Kurs, zumal sich die Inflation weltweit auf niedrigerem Niveau bewegte. Ausschlaggebend waren dafür eine äußerst verhaltene Energie- und Rohstoffpreisentwicklung sowie beträchtliche Kapazitätsreserven. Im Euro-Gebiet befand sich die Veränderungsrate der Verbraucherpreise vorübergehend im negativen Bereich und lag zum Schluss nach ersten Berechnungen mit 0,2 % auf Jahresbasis klar unter dem Stabilitätsziel der Europäischen Zentralbank (EZB) von knapp 2,0 %. Die ausgeprägte Fragmentierung der Euro-Region machte eine einheitliche Geldpolitik sehr schwierig. Der Hauptrefinanzierungssatz wurde auf 0,05 % und u. a. der Zinssatz der extrem kurzfristigen Einlagenfazilität negativ auf - 0,20 % gehalten. Mit zielgerichteten längerfristigen Refinanzierungsoperationen führte sie ein neues Instrument ein. Die EZB vergrößerte ihre Bilanzsumme wieder schrittweise. Dazu erwarb sie Asset Backed Securities (ABS sind in handelbare Wertpapiere verbrieft Forderungen) und Covered Bonds (zusätzlich besicherte Anleihen). Um Deflationsgefahren entgegenzutreten, initiierte sie mit den nationalen Euro-Notenbanken ein massives Wertpapierankaufsprogramm. Insgesamt sollen bis September 2016 monatlich rund 60 Mrd. Euro vorwiegend Staatspapiere, darüber hinaus Titel von supranationalen Emittenten, von Finanzierungseinrichtungen für Investitionsprojekte, die im öffentlichen Interesse liegen und weitere Covered Bonds erworben werden. Die angebotene Liquidität verminderte den Finanzierungsdruck im Bankensystem, insbesondere bei jenen Instituten, die in den angeschlagenen Euro-Ländern involviert waren. Dort wurden auch bei der Erhöhung der heimischen Einlagenbasis Fortschritte gemacht. Die geldpolitische Lockerung unterstützte indirekt alle Asset-Klassen und induzierte die von der EZB beabsichtigte Verschiebung von Investitionsvermögen aus risikolosen in riskantere Anlageformen. Diese Schritte drückten die Geldmarktsätze noch weiter nach unten. Beispielsweise befand sich am Ende der Berichtsperiode der 3-Monats-EURIBOR, eine für viele variabel verzinsten Spar- bzw. Kreditformen wichtige Referenzgröße, bei nur - 0,02 % p. a., die Einlagensätze zwischen den Banken wurden in der Regel bis zu 3 Monate negativ. Trotzdem blieb lange Zeit der monetäre Transmissionsmechanismus zur Realwirtschaft wegen der restriktiven Kreditvergabe durch die Geschäftsbanken und der verunsicherten potenziellen Kreditnehmer nur eingeschränkt wirksam. Immerhin war in den letzten Monaten durch den merkbaren Rückgang der Bankkreditzinsen zusammen mit erleichterten Kreditvergabebedingungen eine, wenn auch verhaltene, Verbesserung der Kreditdynamik zu erkennen. Die amerikanische Federal Reserve Bank praktizierte ebenso eine sehr ausgeweitete Geldpolitik. Der Leitzins war in einem Korridor von 0,00 % bis 0,25 % begrenzt. Sie hielt zwar die Reinvestitionen in ihr Anleihenportefeuille im Großen und Ganzen aufrecht, führte aber keine zusätzlichen Wertpapierkäufe mehr durch. Thema der Marktteilnehmer war, wann die erste Leitzinserhöhung erfolgen würde. Die Bank of Japan verfolgte eine Politik mit der Ausrichtung, die Geldmenge gewaltig aufzublähen. Die Geldbasis (Banknoten, Münzen, und Mindestreserven der Banken) als maßgebende Größe wurde unlängst um 32,8 % p. a. hinaufgeschraubt.

Im Großen und Ganzen dominierte ein Niedrigzinsumfeld. Die wiedergewonnene Stabilität der Euro-Rentenmärkte dauerte an. Verantwortlich waren dafür vorwiegend die akkommodierenden Maßnahmen der EZB. Nachdem sich bereits vorher allgemein die Meinung zu festigen begann, dass die EZB Staatsanleihen in großem Umfang kaufen werde, erzeugte der tatsächliche Markteintritt der EZB bzw. der nationalen Notenbanken im März dann noch einmal eine beachtliche Wirkung. Erst im April erfolgte eine kräftige gegenläufige Marktbewegung. Eine fundamentale Ursache waren höhere Inflationserwartungen aufgrund des angezogenen Ölpreises. Dies ließ sich auch aus inflationsgeschützten Anleihen ablesen. Als Verstärker wirkten markttechnische Faktoren (z. B. Gewinnmitnahmen bzw. Begrenzung von Verlusten, eingeschränkte Liquidität, quantitative Handelssysteme usw.). Festzuhalten ist, dass durch die EZB-Ankäufe Marktliquidität entzogen wurde, was wiederum höhere Kursausschläge begünstigte. Über den Berichtszeitraum bewegte sich die Verzinsung der zehnjährigen deutschen Bundesanleihe aus einem Rekordtief von 0,05 % Mitte April auf bis zu 1,1 %, um dann am Ultimo 0,6 % zu erreichen. Die Risikoaufschläge schwacher Schuldnerstaaten zeigten keine eindeutige Richtung, behielten jedoch eine gewisse Schwankungsbreite bei. Erst die sich zuspitzende prekäre politische und budgetäre Konstellation in Griechenland sorgte dann im Juni für erhöhte Volatilität und Risikoprämien. Dennoch verhielten sich die Rentenmärkte im Vergleich zu Zeiten vergangener griechischer „Euro-Dramen“ erstaunlich mäßig. Die Rendite eines zehnjährigen spanischen oder italienischen Staatspapiers übertraf jene von Deutschland zuletzt um 1,2 bzw. 1,1 Prozentpunkte. Die AAA-Euro-Staatsanleihen-Zinsstrukturkurve drehte sich bei einem Angelpunkt von ca. 4 Jahren und wurde merklich steiler und damit die negative Zinsausprägung am kurzen Ende noch stärker. Der Renditeanstieg ab April verursachte bei den Euro-Anleihen entsprechende Kurseinbußen. Die US Treasury Bonds lagen mit ihrer Verzinsung deutlich über jener von Euro-Staatspapieren hoher Bonität, z. B. 10 Jahre bis zu + 1,9 Prozentpunkte über Deutschland. Gute ökonomische Perspektiven, verbunden mit den Erwartungen einer Leitzinsanhebung, und das Auslaufen der Käufe durch die Federal Reserve Bank hatten dazu geführt.

Die Wechselkursentwicklung wurde in erster Linie durch die Marktbeurteilungen der öffentlichen Finanzen, der Konjunktur, der politischen Unsicherheiten und durch die erwarteten Zinsabstände im Vergleich zu anderen Währungsräumen bestimmt. Eine bedeutende Rolle spielten die Einschätzungen über die künftige Geldpolitik. Die begrenzten Schwankungen des effektiven Wechselkurses spiegelten die verhältnismäßig ruhige Entwicklung der bilateralen Währungsverhältnisse wider. Eine wichtige Ursache war die Geldpolitik der großen Zentralbanken. Der allgemeine Eindruck war, dass alle einflussreichen Wirtschaftsnationen zur Stützung ihrer Exportwirtschaft ihre Währung schwach halten wollten. In diesem Umfeld hatten die extremen Maßnahmen der EZB wohl die stärkste Auswirkung. Der Monatsdurchschnitt des nominalen effektiven Wechselkurses vom Euro in Bezug auf die Währungen der 19 wichtigsten

Handelspartner des Euro-Gebietes ging etwas zurück. Im Juni 2015 befand er sich nach ersten Berechnungen 4,0 % unter dem Niveau vor einem halben Jahr. Diese Abwertung beinhaltete eine leicht unterschiedliche Entwicklung in den bilateralen Devisenkursen. Über den Berichtszeitraum betrachtet, wertete der Euro laufend gegenüber dem US-Dollar von 1,15 auf 1,10 ab. Der japanische Yen war noch im Dezember von einer erhöhten Volatilität geprägt, am Ultimo notierte er mit 136,08. Einen Kursverlust musste der Euro gegenüber dem britischen Pfund hinnehmen. Die norwegische Krone verzeichnete hingegen eine geringfügige Schwächung. Die Dänenkrone, die Schwedenkrone und der Schweizer Franken tendierten seitwärts.

Anlagepolitik

Das Basisportfolio wurde fast zur Gänze in Euroland-Staatsanleihen mit bis zu 3 Jahren Restlaufzeit investiert. Aufgrund des starken Renditerückgangs in den Kernländern der Eurozone wurden diese Positionen größtenteils abgebaut und zusätzliche Positionen in Anleihen der Peripherieländer mit größerem Renditeaufschlag (Italien und Spanien) dafür aufgebaut. Dadurch konnte ein positiver Performancebeitrag erzielt werden.

Innerhalb des vorgegebenen Rahmens wurde eine aktive Durationsteuerung durch Einsatz von Zinsderivaten, vor allem Futures (zur Absicherung wie auch als Anlage), Optionen auf Zinsfutures, sowie Zinsswaps umgesetzt. Durch Wertpapierleihe können zusätzliche Erträge generiert werden.

Zusammensetzung des Fondsvermögens

	31. Juli 2015		31. Jänner 2015	
	Mio. EURO	%	Mio. EURO	%
Anleihen lautend auf				
EURO	104,4	96,08	124,9	96,03
Investmentzertifikate lautend auf				
EURO	-	-	0,5	0,38
Wertpapiervermögen	104,4	96,08	125,4	96,41
Financial Futures	0,1	0,11	0,0	0,03
Swaps	-	0,1	-	0,06
Bankguthaben	3,6	3,30	3,4	2,65
Zinsenansprüche	0,6	0,58	1,2	0,90
Sonstige Abgrenzungen	-	0,0	-	0,0
Fondsvermögen	108,7	100,00	130,0	100,00

Vermögensaufstellung zum 31. Juli 2015

(einschließlich Veränderungen im Wertpapiervermögen vom 1. Februar 2015 bis 31. Juli 2015)

Wertpapier-Bezeichnung	Kenn- nummer	Zinssatz	Käufe/ Zugänge Stück/Nominale (Nom. in 1.000, ger.)	Verkäufe/ Abgänge	Bestand	Kurs	Kurswert in Euro	%-Anteil am Fonds- vermögen	
Amtlich gehandelte Wertpapiere									
Anleihen auf Euro lautend									
Emissionsland Irland									
IRLAND 12-17	IE00B8DLLB38	5,500000	0	0	2.000	112,276000	2.245.520,00	2,07	
							Summe	2.245.520,00	2,07
Emissionsland Italien									
B.T.P. 06-16	IT0004019581	3,750000	0	0	7.300	103,696000	7.569.808,00	6,96	
B.T.P. 10-15	IT0004656275	3,000000	1.400	9.800	2.000	100,725000	2.014.500,00	1,85	
B.T.P. 13-16	IT0004960826	2,750000	0	0	2.400	103,474000	2.483.376,00	2,28	
B.T.P. 14-16	IT0004987191	1,500000	2.700	0	11.000	101,986000	11.218.460,00	10,32	
B.T.P. 14-17	IT0005023459	1,150000	0	5.000	8.000	101,886000	8.150.880,00	7,50	
B.T.P. 14-18	IT0005058463	0,750000	5.500	0	9.000	101,276000	9.114.840,00	8,39	
B.T.P. 15-18	IT0005106049	0,250000	5.000	0	5.000	99,941000	4.997.050,00	4,60	
							Summe	45.548.914,00	41,90
							Summe Anleihen auf Euro lautend	47.794.434,00	43,97
							Summe amtlich gehandelte Wertpapiere	47.794.434,00	43,97
In organisierte Märkte einbezogene Wertpapiere									
Anleihen auf Euro lautend									
Emissionsland Belgien									
BELGIQUE 13-18 69	BE0000329384	1,250000	2.000	0	2.000	103,961000	2.079.220,00	1,91	
							Summe	2.079.220,00	1,91
Emissionsland Frankreich									
REP. FSE 12-17 B.T.A.N.	FR0120746609	1,000000	0	700	12.500	102,333000	12.791.625,00	11,77	
REP. FSE 13-18 O.A.T.	FR0011394345	1,000000	10.300	0	10.300	103,181000	10.627.643,00	9,78	
							Summe	23.419.268,00	21,54
Emissionsland Niederlande									
NEDERLD 12-18	NL0010200606	1,250000	0	100	2.000	103,525000	2.070.500,00	1,90	
NEDERLD 14-17	NL0010661930	0,500000	0	1.100	1.000	101,215000	1.012.150,00	0,93	
							Summe	3.082.650,00	2,84

Wertpapier-Bezeichnung	Kenn- nummer	Zinssatz	Käufe/ Zugänge Stück/Nominale (Nom. in 1.000, ger.)	Verkäufe/ Abgänge	Bestand	Kurs	Kurswert in Euro	%-Anteil am Fonds- vermögen
Emissionsland Spanien								
SPANIEN 06-17	ES00000120J8	3,800000	0	300	5.500	105,629000	5.809.595,00	5,34
SPANIEN 13-17	ES00000124I2	2,100000	0	3.500	10.600	103,550000	10.976.300,00	10,10
SPANIEN 14-17	ES00000126V0	0,500000	3.000	0	11.200	100,691000	11.277.392,00	10,37
						Summe	28.063.287,00	25,82
						Summe Anleihen auf Euro lautend	56.644.425,00	52,11
						Summe in organisierte Märkte einbezogene Wertpapiere	56.644.425,00	52,11

Derivate						nicht realisiertes Ergebnis in EUR		
Financial Futures auf Australischer Dollar lautend								
Emissionsland Australien								
AUST 3YR BOND FUT Sep15					1.283		-42.103,23	-0,04
						Summe	-42.103,23	-0,04
						Summe Financial Futures auf Australischer Dollar lautend umgerechnet zum Kurs von 1,504530	-42.103,23	-0,04

Financial Futures auf Euro lautend								
Emissionsland Deutschland								
EURO BUXL 30Y BND Sep15					10		-57.400,00	-0,05
EURO-BOBL FUTURE Sep15					-238		-49.980,00	-0,05
EURO-BUND FUTURE Sep15					-94		-13.280,00	-0,01
EURO-SCHATZ FUT Sep15					-1.850		-18.500,00	-0,02
						Summe	-139.160,00	-0,13

Financial Futures auf Euro lautend								
Emissionsland Großbritannien								
2YR EUR SWAPNOTE 09/15					1.850		333.000,00	0,31
						Summe	333.000,00	0,31
						Summe Financial Futures auf Euro lautend	193.840,00	0,18

Financial Futures auf Japanische Yen lautend								
Emissionsland Japan								
JPN 10Y BOND(OSE) Sep15					27		105.378,30	0,10
						Summe	105.378,30	0,10
						Summe Financial Futures auf Japanische Yen lautend umgerechnet zum Kurs von 136,885390	105.378,30	0,10

ESPA ALPHA 2

Wertpapier-Bezeichnung	Kenn- nummer	Bestand	nicht realisiertes Ergebnis in EUR	%-Anteil am Fonds- vermögen
Financial Futures auf US-Dollar lautend				
Emissionsland USA				
US 10YR NOTE (CBT Sep15)		-36	-52.531,04	-0,05
US 2YR NOTE (CBT) Sep15		52	11.030,91	0,01
US 5YR NOTE (CBT) Sep15		-152	-94.823,33	-0,09
			Summe	-136.323,46
				-0,13
			Summe Financial Futures auf US-Dollar lautend umgerechnet zum Kurs von 1,104850	-136.323,46
			Summe Derivate	120.791,61
				0,11

Swaps

Swaps auf US-Dollar lautend

Emissionsland Österreich

IRSW 582000, FIX/VAR 065	IRSW00582000	100.000.000	-65.702,07	-0,06
			Summe	-65.702,07
				-0,06
			Summe Swaps auf US-Dollar lautend umgerechnet zum Kurs von 1,104850	-65.702,07
			Summe Swaps	-65.702,07
				-0,06

Gliederung des Fondsvermögens

Wertpapiere			104.438.859,00	96,08
Financial Futures			120.791,61	0,11
Swaps			-65.702,07	-0,06
Bankguthaben			3.586.425,98	3,30
Zinsenansprüche			627.320,42	0,58
Sonstige Abgrenzungen			-5.375,92	-0,00
Fondsvermögen			108.702.319,02	100,00

Umlaufende Thesaurierungsanteile	Stück	1.272.222
Anteilswert Thesaurierungsanteile	Euro	85,44

Hinweis an die Anleger:

Die Bewertung von Vermögenswerten in illiquiden Märkten kann von ihren tatsächlichen Veräußerungspreisen abweichen.

Während des Berichtszeitraumes getätigte Käufe und Verkäufe in Wertpapieren, soweit sie nicht in der Vermögensaufstellung genannt sind

Wertpapier-Bezeichnung	Kenn- nummer	Zinssatz	Käufe/ Zugänge Stück/Nominale (Nom. in 1.000, ger.)	Verkäufe/ Abgänge
Amtlich gehandelte Wertpapiere				
Anleihen auf Euro lautend				
Emissionsland Italien				
B.T.P. 12-15	IT0004805070	2,500000	0	12.500
Emissionsland Österreich				
OESTERR. 10/17	AT0000A0GLY4	3,200000	0	2.100
In organisierte Märkte einbezogene Wertpapiere				
Anleihen auf Euro lautend				
Emissionsland Belgien				
BELGIQUE 11-17 63	BE0000323320	3,500000	0	4.300
Emissionsland Finnland				
FINLD 11-17	FI4000029715	1,875000	0	900
Emissionsland Frankreich				
REP. FSE 14-16 O.A.T.	FR0011857218	0,250000	0	8.100
Emissionsland Niederlande				
NEDERLD 11-17	NL0009819671	2,500000	0	1.100
Investmentzertifikate				
Investmentzertifikate auf Euro lautend				
Emissionsland Österreich				
ERSTE INSTITU.100 FD VTIA	AT0000A13992		0	49

Wien, im August 2015

ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.
elektronisch gefertigt

Prüfinformation: Die elektronischen Signaturen dieses Dokumentes können unter www.signaturpruefung.gv.at geprüft werden.
Hinweis: Dieses Dokument wurde mit zwei qualifizierten elektronischen Signaturen gefertigt. Eine qualifizierte elektronische Signatur erfüllt das rechtliche Erfordernis einer eigenhändigen Unterschrift, insbesondere der Schriftlichkeit im Sinne des § 886 ABGB (§ 4 (1) Signaturgesetz).